

Nachruf für Anna-Lin Karl

„... Sollen doch die Menschen leben wie sie wollen,
und dann der Reihe nach jeder sterben,
sie, die Wolken, geht das nichts an,
das seltsame
alles.

Über deinem ganzen Leben
und über meinem, noch nicht ganzen,
paradieren sie prächtig wie eh und je.
Sie sind nicht verpflichtet, zusammen mit uns zugrunde zu gehn.

Auch ungesehen fließen sie weiter.“

(Auszug aus dem Gedicht „Wolken“ von Wislawa Szymborska, 1923-2012 /Nobelpreis für Literatur 1996/)

Anna-Lin war ein vielseitiger und begabter Mensch, dessen Zuhause stets die denkende Welt der Universität war. So ist sie in zahlreiche, meist selbstinitiierte Projekte verweben gewesen, ihr Engagement und ihr Ehrgeiz flossen ebenso in außeruniversitäre Gefilde, aber vor allem in ihre Dissertation, in der sie ihre fortschrittlichen Ideen zum Ausdruck brachte.

In der gemeinsamen Zeit mit ihr, in der Freundschaft, aber auch in der Zusammenarbeit, war für mich ihre Hellföhligkeit und Einzigartigkeit immer präsent.

Leider blieb ihr Werk unvollendet, tausende von Pläne wurden von ihrem Lebensunwillen gekreuzt und konnten nicht beendet werden.

Die Tragik dieses außergewöhnlichen Menschen, der Zartheit und Härte, vor allem gegen sich selbst, in sich vereinte und so früh gehen musste, schmerzt mich.

So endlich ist das Leben.

Für mich war sie mehr, und ich hoffe, sie hat das gewusst.

Anna-Lin, das bedeutet „die Begnadete, Anmutige, Zärtliche“. Und ja, das war sie.

Um es mit ihren Worten zu benennen, ist die „Forschung nicht immer nur und ausschließlich Fortschritt, sondern auch Restriktion, dem ständigen Wandel unterworfen“, und in ihrem Forschungsbeitrag zeigte sie doch zukunftsweisende Gedanken, mit denen sie die Welt ein bisschen anders, zu einem lebenswerteren Ort machen wollte.

Als Feministin, geistiges Wesen und nahe, verwandte Seele lässt nicht in Sprache festhalten, welcher Verlust es für mich bedeutet und was für ein Mensch sie für mich gewesen war.

Delphine Glombik